

**Zeitschrift:** Bauen, Wohnen, Leben  
**Herausgeber:** Bauen, Wohnen, Leben  
**Band:** - (1955)  
**Heft:** 21

**Artikel:** Eine Stimme aus dem Zuschauerraum des Schauspielhauses Zürich  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-651202>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Lob des Aperitifs

Vor das Essen, besonders vor die Hauptmahlzeiten, haben die Götter, die noch bedeutend mehr als die Gourmets unter den Menschen vom guten Essen und Trinken verstehen, den Aperitif gesetzt. Das ist sehr gut so. Die große Frage aber ist: Was für ein Getränk soll man als Aperitif «genehmigen»? Bei dem zahlreichen Angebot von «Feuerwassern» aus aller Herren Länder, und nachdem die Sowjetmagnaten bei allen Konferenzen — im Westen sowohl wie im Osten — lächelnd reichlich Wodka auftragen lassen, ist die Wahl für viele ein Problem. Für uns nicht. Denn wir haben einen **Aperitif-Test** durchgeführt. Das Ergebnis ergab die Spitzenleistung des **«Weisflog-Bitters»**. Hier der Test:

«Weisflog-Bitter enthält verschiedene Bitterstoffe, deren spezifische Wirkung von alters her bekannt ist. Diese Stoffe sind im «Weisflog» in der richtigen Dosierung enthalten und bilden mit ihrem pikanten Geschmack eine Wohltat für den Gaumen. Der Rohrzuckergehalt ist absichtlich hoch, der Alkoholgehalt verhältnismäßig niedrig gehalten. Daneben haben weitere Zutaten eine gewisse Bedeutung, wenn man bedenkt, daß die Freude am Essen und die frohe Laune größtenteils durch Geruchs- und Geschmacksreize gelenkt werden. Die goldgelbe Farbe des «Weisflogs» ist für das Auge wohltuend. Der «Weisflog» hat einen feinen, süßlich-herben Duft; er ist rassig. Mit vollem Recht darf man sagen: Im «Weisflog»-Bitter liegt eine wohlüberlegte Komposition vor; er ist ein hundertprozentiges Schweizer Produkt.

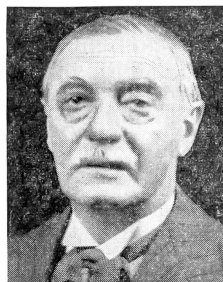
Gemäß diesem «Weisflog»-Test ist das Problem des Aperitifs spielend leicht zu lösen. Auch für Damen.



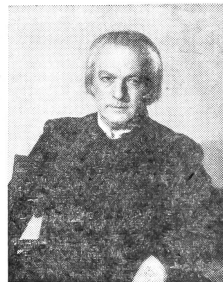
H. Wlach als 20jähriger Schauspieler in Berlin



H. Wlach, 60 Jahre alt, in Zürich, Zivilbild



H. Wlach als Herzog in Chestertons «Magie»



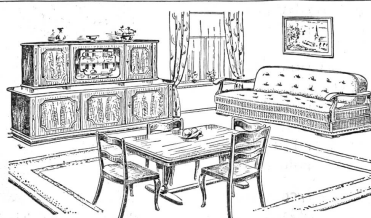
K. Horwitz als Priester Badillon in Claudels «Bürge»

## Eine Stimme aus dem Zuschauerraum des Schauspielhauses Zürich

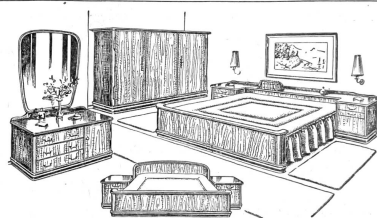
In seinem ausgezeichneten Essay «Eine Stimme aus dem Zuschauerraum», der das wertvolle Bändchen «Theaters» der Schriftenreihe «Ueber die Grenze» abschließt, schrieb Hans Mayer u. a.: «Ein Abschnitt ist zu Ende. Man blickt zurück. Um uns die Fremde — so hieß der Gedichtband, den Max Herrmann-Neiße in Zürich reifen ließ. Es war Fremde um uns. Wir waren bei den andern. Aber wenn sich der Vorhang hob, im Roten Saale am Hauptplatz in Zürich, dann waren wir wieder zu Hause.» — «Wir kannten Kurt Horwitz und Theresie Giehlse aus unvergeßlichen Aufführungen in München. Diese wunderbaren Schauspieler waren hier in Zürich im Exil, und neben ihnen standen Ernst Ginsberg, Erwin Kalser und Leonard Stekel. Dann kamen, nach 1938, die Oesterreicher — und nun gesellten sich die vertrauten Namen des Wiener Theaterlebens zu ihren deutschen Kameraden im Exil. Daneben standen die «génies invisibles» dieser Bühne: Teo Otto, der Zauberer so

vieler Schauplätze imaginären Geschehens, bald Maler, bald beinahe Plastiker, bald Architekt. Und ähnlich vielgestaltig, in allen Stilen und dramatischen Formen beheimatet, Kurt Hirschfeld, der Dramaturg und Gestalter dieses ebenso eklektischen wie einheitlichen Spielplans. Beide ergänzten sich, beide stellten den Typ des modernen Künstlers dar.» So schrieb Hans Mayer über die Männer, die damals am Zürcher Schauspielhaus wirkten. Mit Recht schrieb er so. Und mit ebensoviel Recht schrieb er über die **Gesamtwirkung** der damaligen Prachtleistungen im Zürcher Schauspielhaus: «Man konnte dieses Spiel in wesentlichen Punkten als **Rückkehr zum Menschen** bezeichnen. Es wurde weder geflüstert noch geschrien, sondern **gesprochen**. Verse wurden nicht zelebriert, sondern vom Inhalt und Geist her verstanden und neu geordnet, ohne doch in Prosa zu verfallen. Die Dekorationen waren sachgemäß, vom Sinn her aufgebaut. Man gab die richtigen

Bühnenbilder zu Faust, aber man gab nicht nur Bühnenbilder in einer Fausaufführung. Hinter diesem Stil, der durchaus nicht naturalistisch oder eintönig war, sondern die ausgelassenste Heiterkeit und Grazie Goldonis, der spanischen Komödie oder der österreichischen Volkskomödie in sich einschloß, stand im Grunde ein deutliches Bekenntnis zur Humanität und zum Menschen als dem Maß einer neuen Gesellschaft. Nach den großen Worten Kants wurde auch hier der Mensch nicht als Mittel geheimnisvoller überpersönlicher und unmenschlicher Zwecke betrachtet, sondern um seiner selbst willen: um seiner Seele, seines Geistes und Herzens willen und wegen seiner Möglichkeit, als Einzelner in einer Gemeinschaft freier Menschen sich einzuordnen und dadurch eine neue Welt von morgen zu schaffen.» (Es lag der Redaktion am Herzen, diese «Stimme aus dem Zuschauerraum des Schauspielhauses» von damals wieder zu Gehör zu bringen.)



Seit über  
20 Jahren  
auf dem Platze  
Zürich



Formschöne Doppelschlafzimmer in bester Verarbeitung sowie Wohnzimmer in allen Modellen liefert zu günstigen Preisen

**Möbel A. Böhler** Hohlstraße 86, Zürich

## Man erzählt sich in Paris...



... diesen molligen Wintermantel mit der schmalen Silhouette. Er ist aus einer dichten, warmen Mohair-Qualität gearbeitet, mit einem kostbaren Kragen aus echtem Persienpelz — wie ihn die neue Mode bevorzugt.

241.15 (inkl. Luxussteuer)  
mit 8 % = netto

**221.85**

8% in Marken oder auf Wunsch  
Verkauf zu **Nettopreisen**



... daß die Schultern breiter, die Hüften aber um so schmäler werden sollen. Dafür wird die Taille an ihrem natürlichen Platz wieder ganz leicht betont. Tagsüber sollen die Kleider sich schmiegsam wie Handschuhe um die (schlanken!) Figuren legen — erst am Abend dürfen die Röcke wieder in fliegender Weite rascheln. Florenz dagegen will nicht auf die beschwingten, weiten Röcke verzichten und bleibt auch der saloppen Taille, den tiefer eingesetzten Jupiteiltrenn treu.

... das schmeichelnde Deuxpièces für alle festlichen Stunden des Tages. Es ist hübsch im Material und in der Form, und es macht schlank — dank dem ausgeklügelten Schnitt der Jacke.

98.— mit 8 % = netto

**90.15**

In Neuyork wird unter den vielen Brauttrögen, welche diesen Winter das Modellbild beherrschen sollen, Orange in allen seinen Schattierungen einen hervorragenden Platz einnehmen. In Zürich lassen wir alle diese Modeströmungen als Anregungen auf uns einwirken. Und aus dem, was uns unsere einheimischen Modespezialisten dann an Schönm, Tragbarem, Kleidsamem vorlegen, picken wir die Rosinen heraus. Wie zum Beispiel:

... den Mantel mit dem weich gesteppten Gölter, dem leicht ansteigenden, angeschnittenen Kragen Mohair-Jacquard heißt der ungewöhnlich warme, langhaarige Wollstoff, der ihm den besonderen Chic verleiht.

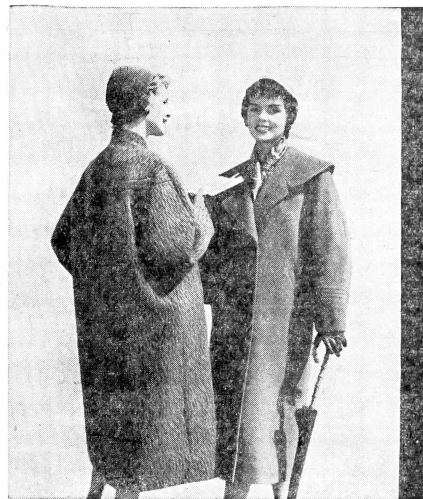
149.— mit 8 % = netto

**137.10**

... den warmen, klassischen schönen Tuchmantel, der mit seinem großen Kragen, den nach vorn sich leicht verengenden Ärmeln, dem schimmernden Satinfutter an Eleganz und molligem Komfort nicht mehr zu überbieten ist.

208.— mit 8 % = netto

**191.35**



**ST. ANNAHOF**

Zürich Bahnhofstr. 57 Tel. (051) 25 58 30